

Literatur

Bornkamm, R.: Standortbedingungen und Wasserhaushalt von Trespen-Halbtrockenrasen (Mesobromion) im oberen Leinegebiet. Flora, 146 : 23—67, Jena 1958. — Diekjobst, H.: Struktur, Standort und anthropogene Überformung der natürlichen Vegetation im Kalkgebiet der Beckumer Berge. Abh. Landesmus. Naturkde. Münster i. Westf. 28, Münster 1966 (im Druck). — Ellenberg, H.: Über Zusammensetzung, Standort und Stoffproduktion bodenfeuchter Eichen- und Buchenmischwaldgesellschaften Nordwestdeutschlands. Mitt. Florist.-soz. Arb. gem. Nieders., 5 : 3—135, Hannover 1939. — Firbas, F.: Über die Bedeutung des thermischen Verhaltens der Laubstreu für die Frühjahrsvegetation des sommergrünen Laubwaldes. Beih. Bot. Centralbl., 44 (Abt. II) : 179—198, Dresden 1927. — Geiger, R.: Das Klima der bodennahen Luftschicht. Die Wissenschaft 78, Braunschweig 1961.

Anschrift des Verfassers: Dr. Herbert Diekjobst, 586 Iserlohn, Torleystraße 4.

14. Bericht über die Ausbreitung der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) in Westfalen (nördlicher Ausbreitungsraum), Berichtsjahr 1966*

J. Peitzmeier, Wiedenbrück

Das klimatisch äußerst günstige Jahr 1964 hatte in unserem Kontrollgebiet, dem Kreise Warburg, für das Jahr 1965 eine enorme Vermehrung des Wacholderdrosselbestandes gebracht (1964 = 41 Kolonien, 185 Paare — 1965 = 68 Kolonien, 320 Paare). Im Jahre 1965 waren die Wetterverhältnisse größtenteils sehr schlecht. Aus den Unterlagen, die mir Herr Oberregierungsrat Dr. Janssen vom Wetteramt Essen für unser Gebiet freundlichst mitteilte, geht hervor, daß die frühen Bruten im April und Mai unter anormal niedrigen Temperaturen und hohen Niederschlägen zu leiden hatten, während allerdings die Spätbruten im Juni, vor allem in der zweiten Monatshälfte, von gutem Wetter begünstigt wurden.

Diese klimatischen Verhältnisse spiegeln sich in den diesjährigen Bestandsverhältnissen der Wacholderdrossel wider. Herr W. Simon, der wieder die Zählung des Brutbestandes im Kreise Warburg vornahm, ermittelte 318 (im Vorjahr 320) Paare (es wird darauf hingewiesen, daß diese Zahlen nicht genau der Wirklichkeit entsprechen). Es fand also gegenüber dem Vorjahr weder eine Zunahme noch eine Abnahme statt. Die Zahl der Kolonien hatte dagegen von 68 auf 78, d. h. um 14,7 %, zugenommen. Dies ist das erste Mal, daß eine

*) 13. Bericht: J. Peitzmeier, Natur und Heimat 25 (1965)

Zunahme der Kolonien ohne Vermehrung der Brutpaare konstatiert wurde.

Trotz der nicht günstigen Verhältnisse des Vorjahres hielt die zügige kontinuierliche Ausbreitung der Art auch in diesem Jahre an, zweifellos weil sich die starke Vermehrung von 1964 noch auswirkte.

Im Kreise Höxter konnten Herr Simon und der Verfasser im westlichen Teil, dem Raum um Driburg, immer noch keine Wacholderdrosseln auffinden.

Einen neuen Vorstoß unternahmen die Vögel dagegen im Almetal. Herr R. Weimann teilt mir mit, daß er in der Nähe des Bahnhofs Borchon eine Familie antraf. Damit hat die Drossel den Kreis Paderborn erreicht. Weiter abwärts bis Neuhaus erwies sich das Almetal als noch unbesiedelt. Ferner fand Herr Weimann zwei Wacholderdrosseln im Haxtergrund, vor den Toren von Paderborn, die sich während der ganzen Brutzeit dort aufhielten; eine Brut konnte nicht festgestellt werden. Da weder das Sauer- noch das Altenautal besetzt war, ist der Vorstoß hierher höchstwahrscheinlich vom Almetal her gekommen. Der Geländegewinn beträgt von Niederntudorf (vgl. 13. Bericht) bis Borchon 3 1/2 km, bis zum Haxtergrund weitere 6 km.

Der östliche Teil der Soester Börde ist immer noch unbesetzt. Doch konnte Herr Weimann auf der Kurparkwiese in Westernkotten am 22. 5. und 3. 6. jedesmal 2 und 2 Vögel beobachten. Er zweifelt nicht an der Brut. Hierher dürften die Tiere aus dem Raum um Horn gekommen sein (Entfernung vom nächsten bekannten Brutplatz Merklingshausen [11. Bericht] 9 1/2 km). Westlich von Soest entdeckten die Schüler H. Petzold und U. Schütte einen Brutplatz bei Enkesen. Die Strecke Enkesen-Kessebüren (vgl. 13. Bericht) fanden Herr Westerfrölke und der Verfasser überbrückt durch einen Brutplatz am Dorf Büderich, westlich Werl. Die Entfernung Enkesen-Büderich beträgt 10, Büderich-Kessebüren bei Unna etwa 12 km. Der westliche Teil der Soester Börde kann nun als besiedelt angesehen werden. Herr Wilko Fröhling sah Wacholderdrosseln am 2. 6. bei Afferde, allerdings ohne Brutnachweis. Derselbe Beobachter entdeckte auf dem Hauptfriedhof in Dortmund eine futtertragende Drossel (W. Fröhling, briefl.).

Auch im Raum Hagen ist die Art nach freundlicher Mitteilung von Herrn A. Schücking weiter vorgestoßen, und zwar nach Süden lenneaufwärts. Hier brüteten erstmalig drei Paare im Park von Haus Busch zwischen Hagen-Kabel und Hagen-Halden. Die vorjährigen Brutplätze waren wieder bewohnt. Herr Schücking schätzt die Zahl der diesjährigen Bruten im Hagener Raum auf 8—10.

Weiter nördlich hat die Wacholderdrossel in diesem Jahr Hamm erreicht. Herr G. Köpke berichtet mir freundlichst, daß er im Kurpark ein Brutpaar beobachten konnte. Die Entfernung vom nächstbekannten Brutplatz Welver (13. Bericht) beträgt etwa 10 km.

Trotz wiederholter Suche konnten Herr Westerfrölke und der Verfasser keine Wacholderdrossel nördlich der Lippe finden, obwohl eigentlich die dortige Parklandschaft zur Ansiedlung geradezu herausfordern mußte.

Allen genannten Herren, die zu dieser Arbeit beigetragen haben, danke ich auch hier bestens für ihre Hilfe.

Anschrift des Verfassers: Professor Dr. J. Peitzmeier, 4832 Wiedenbrück, Lintel 7

Der Einfluß der Vegetation auf die Wasserstoffionen- konzentration des Großen Heiligen Meeres und des Erdfallsees bei Hopsten (Westf.)

H. A n t, Hamm

Im Rahmen seiner Untersuchungen über das Plankton der Naturschutzgebiete „Großes Heiliges Meer“ und „Erdfallsee“ bei Hopsten gibt Ehlers (1965) eine Reihe von chemischen Daten an, die im Vergleich mit älteren Untersuchungen (Kemper 1930, Kriegsmann 1938) aufschlußreiche Schlußfolgerungen zulassen. Wichtigstes Ergebnis der bisherigen Untersuchungen ist die Feststellung, daß sich die physikalischen und chemischen Verhältnisse der beiden Gewässer in den letzten 25 Jahren nur unwesentlich verändert haben. Im einzelnen unterliegen aber einige chemische Faktoren erheblichen täglichen und jahreszeitlichen Schwankungen. Erst die Zusammenfassung zahlreicher Messungen ergibt ein sicheres Bild. Unter den sehr variablen Faktoren ist vor allem die Wasserstoffionenkonzentration (pH-Wert) zu nennen. Die Assimilationstätigkeit der Pflanzen bewirkt hier im wesentlichen die großen Schwankungen (Gessner 1932, 1959). Unterschiede von 1—2 Einheiten im Tagesgang sind nicht selten. Für vergleichbare Messungen sollte daher die gleiche Tages- (und Jahres)zeit gewählt werden. Aber auch lokal sind die Unterschiede sehr groß und können auf kleinstem Raum (wenige Dezimeter) bis zu 5 Einheiten betragen. Da gerade diese durch die Vegetation bedingten Unterschiede der Wasserstoffionenkonzentration in den sel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Peitzmeier Josef [Joseph]

Artikel/Article: [14. Bericht über die Ausbreitung der Wacholderdrossel \(*Turdus pilaris*\) in Westfalen \(nördlicher Ausbreitungsraum\), Berichtsjahr 1966 92-94](#)